

Fast keine Zeit zur Fastenzeit?

Dass Fastenzeit zu mehr Festigkeit führt, habe ich ja schon verstanden. Dass Fasten und Fest sich nicht ausschließen, zeigt der erste Tag der Woche, der Sonntag, an dem wir festlich versammelt hören und antworten, danken und bitten, geben und empfangen in großer Gemeinschaft. Wer mit der Blickrichtung der Glaubensvertiefung fastet, macht sich fest in Gott und der Gemeinschaft der Christen, gibt seinem Leben Ordnung und Kraft, stärkt die Kräfte des Liebens und widersteht der Sünde und Bequemlichkeit.

Zwei weitere Assoziationen sind mir neu, aber genauso hilfreich:

Ich stieß auf das französische Wort für „fasten“: jêuner. Das Wort „jeune“ heißt so viel wie „jung“: Nicht nur die Hüften bedürfen bei uns einer Verjüngungskur. Zurückkehren zur Glaubenskraft unserer eigenen Jugend ist oft nicht nur Vergangenheitsverherrlichung. Die jungen Triebkräfte des Glaubens wieder entdecken, kann eine schöne Triebfeder zu Neuentdeckungen sein im Alters- und Alltagstrott. Ich würde sogar so weit gehen, dass unser „schön“ und das französische „jeune“ sprachgeschichtlich zusammen hängen: Tja, vielleicht macht Fasten wirklich schön, weil die Seele wieder strahlen kann. Warum denn heißt der Glaubenschüler „Jünger“? Ich denke an Jesaja: „Der Herr hat mir das Ohr geöffnet, dass ich wie ein Jünger höre.“ Ja, manchmal möchte ich die Reife meines Alters nicht missen, aber manchmal möchte ich jünger Jünger sein!

Das englische Wort für Fastenzeit ist „Lent“, „Lent-Sermon“ ist die Fastenpredigt. Der bei uns nur noch poetisch gebrauchte Ausdruck „Lenz“ und das plattdeutsche „Lente“ lassen die Frühlingsgefühle wach werden, auch wenn Veronika gerade nicht da ist. Fastenzeit ist Aufbruchsstimmung, Frühlingszeit für die Seele: In uns stecken die Knospen schon drin, wir brauchen sie nur noch der Sonne Gottes entgegenzustrecken, dass sich unsere Blüte öffnet. Die positiven Kräfte des Innern drängen nach außen, der gute Wille drängt zum Erfolg, die Liebe drängt zur Tat, der in uns liegende Glaubenssame will für die Umgebung blühen, der Lebensbaum will grünen und Lebensentwurf für andere zeigen. Im Einklang mit und unter der Hilfe des Vorbilds der Natur kann das Gebetsleben und das Miteinander neu wachsen und blühen!

Frühling für die Seele. Verjüngungs- und Verschönerungszeit.

Viel Erfolg bei der inneren Gartenarbeit und der geistlichen Renovierung!

Alois van Doornick

Pastor an St. Antonius und St. Quirinus